

W. Eichler¹, R. Bach¹, J. Straube², F. Jung¹

Fachärztliche Versorgung von Patienten mit kardialen Erkrankungen im Freistaat Sachsen im Vergleich zum Bundesland Hessen

¹Dresdner Institut für Herz- und Kreislaufforschung
²Kardiologische Gemeinschaftspraxis Meißen

Zusammenfassung

Die Versorgung von Patienten hängt in hohem Maße von der Quantität der personellen Ausstattung sowie der Qualifikation der Ärzte ab. Daher wird im folgenden der Stand auf dem Gebiet der kardiovaskulären Erkrankungen in Sachsen mit dem eines in Größe, Bevölkerung, Bevölkerungsverteilung Stadt - Land und Industrialisierung ähnlichen westlichen Bundeslandes verglichen.

Die Anzahl der Betten zur internistischen Versorgung bezogen auf 1.000 Einwohner ist in den Krankenhäusern in Sachsen um 13 Prozent größer als in Hessen, wogegen die Anzahl der Betten in den Vorsorge- und Rehabilitations-Einrichtungen in Sachsen nur 32,7 Prozent der Kapazität von Hessen beträgt. Demgegenüber beträgt die Anzahl der in Sachsen tätigen Internisten pro 100.000 Einwohner mit 33 nur 57,9 Prozent gegenüber der Anzahl der in Hessen tätigen Internisten pro 100.000 Einwohnern. Ebenso ist auch die Anzahl der in Sachsen tätigen Kardiologen mit 0,79 Ärzten bezogen auf 100.000 Einwohner gegenüber der Anzahl der in Hessen tätigen Kar-

diologen mit 1,49 Ärzten deutlich geringer, sie liegt bei 53 Prozent.

Diese Zahlen verdeutlichen, daß zwar bezüglich der zur Verfügung stehenden Krankenbetten für Patienten mit kardialen Erkrankungen ein dem Bundesdurchschnitt entsprechendes Ergebnis erzielt wurde, daß jedoch bezüglich der fachärztlichen Versorgung der Patienten erheblicher Nachholbedarf besteht. Erstaunlicherweise ist nicht nur die Anzahl der Fachärzte, sondern auch die Zahl der insgesamt tätigen Ärzte in Sachsen erheblich niedriger als in Hessen.

Dies ist um so erstaunlicher, als die Morbidität bezüglich Koronarerkrankungen im Osten Deutschlands deutlich höher ist als im Westen, so daß selbst bei gleicher Bevölkerung und gleicher Arztdichte in Sachsen mit einer höheren Patientenzahl pro Arzt gerechnet werden muß.

Als zusätzlicher Nachteil für die Patienten erweist es sich, daß auch die Verteilung der niedergelassenen/ermächtigten Kardiologen über das jeweilige Bundesland in Sachsen wesentlich inhomogener ist.

Einleitung

Struktur und Leistungsfähigkeit des Gesundheitswesens sind in Sachsen seit der Gründung des Freistaates tiefgreifend verändert worden [11]. Das angestrebte Ziel der Gesundheitspolitik war es, die gesundheitliche Versorgung für alle Bürger dauerhaft auf einem hohen - dem Standard der westlichen Industrienationen angepaßten - Niveau zu gewährleisten. In diesem Rahmen mußten unter anderem öffentliche und private Versorgungsstrukturen aus- und zum Teil auch neu aufgebaut werden. Dazu gehörte auch die kardiologische/kardiologische Versorgung von Patienten mit kardialen Erkrankungen.

Da die Versorgung der Patienten in hohem Maße von der Quantität der personellen Ausstattung sowie der Qualifikation der Ärzte abhängt, wird im folgenden der erreichte Stand in Sachsen mit dem eines - in Größe, Bevölkerung, Bevölkerungsverteilung Stadt - Land und Industrialisierung ähnlichen westlichen Bundeslandes - verglichen.

1. Einwohnerzahl in den Bundesländern Sachsen und Hessen

Für den Freistaat Sachsen liegt der Bericht des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen „Bevölkerungsstand des Freistaates Sachsen nach Alter und Geschlecht“ mit dem Stand vom 31.12.1997 [1] und für das Land Hessen der Bericht des Statistischen Landesamtes Hessen „Bevölkerung am 31.12.1997 nach Alter und Geburtsjahren“ [2] zugrunde.

In Tabelle 1 sind die Bevölkerungszahlen der beiden Länder, getrennt nach Altersgruppen, zum Vergleich gegenübergestellt:

Tabelle 1: Bevölkerung in den Ländern Hessen und Sachsen, getrennt nach Altersgruppen mit dem Stand vom 31.12.1997

	Bevölkerung bis 15 Jahre	15 - 65 Jahre	65 - 75 Jahre	75 und älter	Summe
Land Hessen:					
absolut	938.165	4.133.063	540.790	419.687	6.031.705
in Prozent	15,5	68,5	9,0	7,0	100
Freistaat Sachsen:					
absolut	637.621	3.105.955	442.785	336.051	4.522.412
in Prozent	14,1	68,7	9,8	7,4	100

Die Anzahl der Einwohner Sachsens in den verschiedenen Altersgruppen bezogen auf die Gesamtbevölkerung unterscheidet sich damit gegenüber der des Bundeslandes Hessen wie folgt:

Tabelle 2:

Differenz der Anzahl der Einwohner Sachsens bezogen auf die Gesamtbevölkerung gegenüber dem Land Hessen

Altersgruppe	Differenz in %	absolut
bis 15 Jahre	-1,4	-63.313
15 - 65 Jahre	+0,2	9.044
65 - 75 Jahre	+0,8	36.179
75 und älter	+0,4	18.089

In der Altersgruppe bis 15 Jahre gibt es in Sachsen 1,4 % weniger Einwohner als in Hessen. Bereits seit den achtziger Jahren geht die Geburtenrate in Sachsen zurück. Dieser Prozeß ist durch die Wende weiter verstärkt worden und bis heute nicht abgeschlossen [11].

In allen anderen Altersgruppen 15 - 65 Jahre, 65 - 75 Jahre sowie 75 Jahre und älter gibt es in Sachsen, bezogen auf die Gesamtbevölkerung, mehr Einwohner als im Land Hessen (n der Summe 63.313 Einwohner). Speziell die Altersgruppe, die in verstärktem Maße eine kardiovaskuläre Betreuung in Anspruch nehmen muß, sind die Bürger, die älter als 65 Jahre sind. Insgesamt sind in Sachsen 54.119 Einwohner mit höherem Lebensalter mehr als in Hessen.

Es ist Allgemeingut, daß mit zunehmendem Alter die Krankheitsanfälligkeit und damit auch die Nachfrage nach Gesundheitsleistungen in Form von ärztlicher Tätigkeit, Arzneimitteln und Krankenhausaufenthalten steigt. Gerade kardiovaskuläre Erkrankungen sind typische Erkrankungen des Alters (dies gilt auch für Erkrankungen des Stoffwechsels, des Bewegungsapparates, Tumorerkrankungen und andere). 1994 wurde insgesamt die gigantische Zahl von 344,6 Milliarden DM im Gesundheitssystem aufgewendet [13]; davon allein für die Erkrankungen des Kreislaufsystems 42,6 Milliarden DM.

Bislang werden die Kosten noch nicht nach dem Alter aufgeschlüsselt, möglich ist jedoch eine altersspezifische Aufschlüsselung der Krankenhaustage. Dabei zeigt sich, daß die Zahl der Krankenhaustage generell - sowohl für Männer als auch für Frauen - mit dem Alter zunimmt. Mehr als 40 Prozent der Krankenhaustage entfallen dabei auf die über 65jährigen.

Differenziert man jetzt noch nach den Erkrankungen, so zeigt sich, daß die kostenintensiven kardiovaskulären Erkrankungen besonders altersabhängig sind; hier entfallen 66,2 Prozent der Krankenhaustage auf die Patienten über 65 Jahre [14].

Aus dieser Aufstellung ergibt sich allein aufgrund der unterschiedlichen Altersverteilung der Bevölkerung in Hessen und Sachsen eine erhebliche Mehrbelastung des Gesundheitssystems in Sachsen.

2. Fläche und Bevölkerungsdichte der Länder

Die Fläche und die Bevölkerungsdichte der Länder gibt Tabelle 3 wieder:

Tabelle 3:

Fläche und Bevölkerungsdichte der Länder mit dem Stand vom 31.12.1997 [3, 4]

	Fläche je km ²	Einwohner in km ²
Land Hessen	21.114,76	286
Freistaat Sachsen	18.412,11	246

Der Freistaat Sachsen umfaßt 12,8 Prozent weniger Fläche als das Land Hessen. Ebenso ist die Bevölkerungsdichte in Sachsen gegenüber Hessen um 14 Prozent (40 Einwohner je km²) etwas geringer.

3. Kardiovaskuläre Versorgung

Für die Ermittlung der Bettenkapazitäten zur internistischen Versorgung wurden die Berichte „Krankenhäuser und Rehabilitationseinrichtungen im Freistaat Sachsen“ mit dem Stand 31.12.1996 [5] und das „Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Hessen“ mit dem Stand vom 31.12.1996 [6] verwendet.

In Tabelle 4 sind die Anzahl der Betten

Tabelle 4:

Bettenkapazitäten zur internistischen Versorgung von Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen (Stand 31.12.1996)

	KH - Innere Betten		Reha - Innere Betten	
	gesamt	pro 1.000 Einwohner	gesamt	pro 1.000 Einwohner
Land Hessen	12.209	2,03	9.002	1,50
Freistaat Sachsen	10.552	2,33	2.238	0,49

zur internistischen Versorgung von Patienten in den Krankenhäusern und den Vorsorge- und Reha-Einrichtungen absolut und bezogen auf 1.000 Einwohner für beide Länder dargestellt.

Die Anzahl der Betten zur internistischen Versorgung bezogen auf 1.000 Einwohner ist in den Krankenhäusern in Sachsen mit 2,33 um 13 Prozent größer als in Hessen mit 2,03; wogegen die Anzahl der Betten in den Vorsorge- und Rehabilitations-Einrichtungen in Sachsen nur 32,7 Prozent der Kapazität von Hessen beträgt.

Hier ist ein Vergleich schlecht möglich, da gerade Hessen über ein – im gesamten Bundesvergleich – außerordentlich hohes Angebot an Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen verfügt. Dies ist historisch so gewachsen, da es in Hessen eine sehr große Zahl von Heilquellen und günstige klimatische Bedingungen gibt [12].

Für die fachärztliche Versorgung der Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen wurde der Bericht „Im Gesundheitswesen tätige Personen in Hessen am 31. Dezember 1993“ [8], die Liste „Niedergelassene oder ermächtigte Kardiologen in Hessen“ vom Mai 1998 [9], die Liste „Ärzte 1994 - 1996 nach ausgewählten Fachgebieten“ des Freistaates Sachsen mit dem Stand 1996 [7] und eine Angabe der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen über die Anzahl der in Sachsen tätigen Kardiologen zugrunde gelegt.

Tabelle 5:

Fachärztliche Versorgung von Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen

Bundesland	Internisten		Kardiologen	
	gesamt	pro 100.000 Einwohner	gesamt	pro 100.000 Einwohner
Land Hessen	3.447	57	90	1,49
Freistaat Sachsen	1.502	33	36	0,79

Tabelle 5 zeigt, daß die Anzahl der in Sachsen tätigen Internisten mit 1.502 Ärzten bezogen auf 100.000 Einwohner mit 33 nur 57,9 Prozent gegenüber der Anzahl der in Hessen tätigen Internisten mit 3.447 Ärzten beziehungsweise 57 pro 100.000 Einwohnern beträgt.

Ebenso beträgt die Anzahl der in Sachsen tätigen Kardiologen mit 0,79 Ärzten bezogen auf 1.000 Einwohner gegenüber der Anzahl der in Hessen tätigen Kardiologen mit 1,49 Ärzten nur 53 Prozent.

Diese Zahlen verdeutlichen, daß zwar bezüglich der zur Verfügung stehenden Krankenbetten für Patienten mit kardialen Erkrankungen ein dem Bundesdurchschnitt entsprechendes Ergebnis erzielt wurde, daß jedoch bezüglich der fachärztlichen Versorgung der Patienten erheblicher Nachholbedarf besteht.

Möglicherweise ist dies ein Faktor, der dazu beiträgt, daß die Häufigkeit der Thrombolysebehandlung bei Herzinfarktpatienten niedriger als im Bundesvergleich oder etwa in Großbritannien ist, und auch daß die Herzinfarktrate - anstatt wie in den alten Bundesländern abzufallen - in Sachsen weiter ansteigt. Erstaunlicherweise ist nicht nur die Anzahl der Fachärzte, sondern auch die Zahl der insgesamt tätigen Ärzte in Sachsen erheblich niedriger als in Hessen (Tabelle 6).

Tabelle 6:

Anzahl der Ärzte in den Ländern Hessen und Sachsen in den Jahren 1993 und 1994

Bundesland	Ärzte 1993	Ärzte 1994	Ärzte/100.000 Einwohner
Hessen	24.554 [11]	24.881 [11]	407,1 bzw. 412,5
Sachsen	12.178 [10]	12.634 [7]	267,5 bzw. 279,4

In Klammern sind die jeweiligen Quellen angegeben.

Diese deutliche Imbalance ist erstaunlich, nachdem in den jetzt neun Jahren nach der Wende eigentlich ausreichend Zeit für einen Angleich bezüglich der Patientenversorgung bestanden hätte. Es bleibt nur zu vermuten, daß entweder in Hessen eine (nicht notwendige) Überversorgung besteht, oder daß die wirtschaftliche Situation in Sachsen einen Angleich an die Patienten-Versorgungssituation in Hessen verhindert.

Dies ist um so erstaunlicher, als die Morbidität bezüglich Koronarerkrankungen - ermittelt nach den Verordnungen [10] - im Osten Deutschlands deutlich höher ist als im Westen Deutschlands, so daß selbst bei gleicher Bevölkerung und gleicher Arztdichte in Sachsen mit einer höheren Patientenzahl pro Arzt gerechnet werden muß.

Als zusätzlicher Nachteil für die Patienten erweist es sich, daß auch die Verteilung der niedergelassenen/ermächtigten Kardiologen über das jeweilige Bundesland in Sachsen wesentlich inhomogener ist.

Tabelle 7:

Anzahl der Ärzte in den verschiedenen Regierungsbezirken der Länder Hessen und Sachsen im Jahr 1998

Regierungsbezirke in Hessen	Kardiologen/100.000 Einwohner
Gebietstand: 11.5.1998	
Darmstadt	1,74
Gießen	1,42
Kassel	0,87
Kreise ohne Kardiologie	6

Regierungsbezirke in Sachsen	Kardiologen/100.000 Einwohner
Gebietstand: Juni 1998	
Chemnitz	1,07
Dresden	0,68
Leipzig	0,90
Kreise ohne Kardiologie	17

In Hessen gibt es in sechs Kreisen keinen niedergelassenen oder ermächtigten Kardiologen, während in Sachsen davon insgesamt 17 Kreise betroffen sind. Insgesamt müssen damit in Hessen 1.038.227 Menschen oder 17,2 Prozent der Bevölkerung zumindest in den Nachbarkreis fahren, wenn sie einen Kardiologen aufsuchen müssen, während davon in Sachsen 2.121.324 Menschen oder 46,8 Prozent der Bevölkerung betroffen sind.

4. Ausblick

Während heute 16,8 % der sächsischen Bevölkerung über 65 Jahre alt sind, werden es im Jahre 2010 bereits 25,4 Prozent sein. Dies bedeutet, daß 2010 zirka 18 Prozent mehr Personen über 65 Jahre vorhanden sein werden. Da mit dem Alter die Morbidität in einer Population infolge arteriosklerotischer Erkrankungen ansteigt, ist eine wesentlich größere Zahl von Patienten mit kardiovaskulären Erkrankungen aufgrund der veränderten Altersstruktur zu erwarten [11].

Lediglich 1,9 Prozent der Männer unter 50 Jahren weisen eine koronare Herzerkrankung auf, im Alter über 60 Jahre

aber sind es dagegen schon 14,5 Prozent; so daß der größere Anteil an Älteren in der Bevölkerung zu einem überproportionalen Anstieg an Patienten mit arteriellen Durchblutungsstörungen führen wird [15].

Bereits heute werden 30 bis 40 Prozent der Kosten des Gesundheitssystems von den über 70jährigen verursacht, so daß sich ein Desaster abzeichnet, sofern

nicht rechtzeitig reagiert und der Anteil an Internisten und Kardiologen weiter erhöht wird. Bei dem hohen Qualitätsanspruch der aktuellen Medizin, der selbstverständlich auch weiterhin zum Vorteil des Patienten betrieben werden soll, wird man sich rechtzeitig auf die Konsequenzen der sich ändernden Altersstruktur der Bevölkerung einstellen müssen.

Literatur beim Verfasser

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr.-ING. Friedrich Jung
Dresdner Institut für
Herz- und Kreislaufforschung
Forststraße 5
01159 Dresden

Artikel eingegangen: 22. 3. 1999
Artikel nach Revision angenommen: 11. 5. 1999